



## Steckbrief Rotkleeanbau (*Trifolium pratense*)

Rotklee hat unter den Futterleguminosen weltweit die zweitgrößte Anbaubedeutung, nur Luzerne wird häufiger angebaut. Rotklee liefert, insbesondere in Feldfuttermischungen, hohe Erträge bei besten Futterqualitäten. Eine Unterart des Kultur-Rotkleees kommt natürlicherweise in Dauergrünland vor, das nicht öfter als zwei- bis temporär dreimal pro Jahr genutzt wird.

Es gibt diploide und tetraploide Rotkleearten, also solche mit zwei bzw. vier Chromosomensätzen. Tetraploide Sorten sind in der Regel ertragreicher mit mehr Blattmasse, allerdings benötigen sie aufgrund der größeren Blätter und höheren Verdunstung auch mehr Wasser. Rotklee kann mit Graspартnern und weiteren Futterleguminosen als Klee gras angebaut werden oder in Reinsaat.

Rotklee lebt in Symbiose mit Knöllchenbakterien (Rhizobien) und kann mit deren Hilfe bis zu 400 kg Stickstoff pro ha und Jahr aus der Luft für die Ertragsbildung fixieren.

Rotklee ist eine bedeutende Futterpflanze, die proteinreiches Grundfutter liefert und besonders im Ökolanbau unverzichtbar ist. Er steigert den Proteinertrag im Grundfutter und die enthaltenen Polyphenoloxidasen (PPO) verringern den schnellen Proteinabbau im Pansen.

### Standort & Klimaansprüche

---

- Klima: Gemäßigtes Klima mit hoher Luftfeuchtigkeit
- Jahresniederschlag: > 550 mm  
gleichmäßige, ausreichende Wasserversorgung (ca. 300–350 mm Niederschlag von Mitte Mai bis Mitte September) und gute Wasserführung
- Boden: Nährstoffreich und durchwurzelbar. Lehmiger Sand bis schwere Lehmböden. Nicht auf sauren Sand- und trockenen Kalkverwitterungsböden sowie Moorböden.
- pH mindestens 5,5 auf sandigen Böden, mindestens 5,8 auf lehmigen Böden.  
Optimal 6 bis 7,5. Gegebenenfalls im Herbst vor der Aussaat kalkan.
- gute Kalk-, Phosphor- und Kaliversorgung

### Fruchtfolge

---

- Anbaupausen von 5–7 Jahren ratsam
- Anbauabstände zu anderen Leguminosen beachten
- wertvolle Vorfrucht mit sehr günstiger Wirkung auf die Bodenfruchtbarkeit, Humusmehrung und Bodenlockerung
- Stickstoffbindung ca. 260–420 kg Gesamt-N/ha/Jahr (Wurzel und Spross)
- idealerweise zu Beginn der Fruchtfolge und vor Hackfrüchten, Winterweizen, Hafer oder Mais
- üblicherweise nach Getreide

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages





## Aussaat & Bestandspflege

---

- Saatbett: feinkrümelig und gut abgesetzt
- Saattiefe: 1–2 cm
- Saatstärke: 12–25 kg/ha je nach Ploidiegrad, TKG und Mischung
  - ✓ bei Frühjahrssaat unter Getreide ca. 16–22 kg/ha; Saatstärke der Deckfrucht um ca. 20–30 % reduziert
  - ✓ bei Sommerblanksaat ca. 14–20 kg/ha
  - ✓ 10–12 kg/ha bei dioloiden Sorten, 12–14 kg/ha bei tetraploiden Sorten in Mischungen mit Gräsern, z.B. mit Weidelgras, Wiesenschwingel, Lieschgras, auch mit Luzerne und Weißklee
- Links zu Mischungsempfehlungen unter [www.demonet-kleeluzplus.de](http://www.demonet-kleeluzplus.de)
- Zeitpunkt:
  - ✓ Frühjahr: Blanksaat im April, als Untersaat gilt: Je feuchter, umso später wird gesät.
  - ✓ Herbst: Mitte Juli bis Mitte August
- Anwalzen nach der Saat ist bei Drillsaat unbedingt zu empfehlen und bei oberflächlicher Breitsaat immer notwendig
- Anwalzen nach dem Winter empfehlenswert
- Schröpschnitt gegen Unkraut bei ca. 15 cm Bestandeshöhe
- chemische Unkrautbekämpfung: Hinweise des Pflanzenschutzdienstes beachten
- kurzer Schnitt im Herbst (mit Walzen) oder Beweiden

## Düngung

---

Entzugsdüngung auf Basis einer Bodenuntersuchung, regionale Empfehlungen beachten, Orientierungswerte:  
jährlich ca. 30–120 kg P/ha, 150–240 kg K/ha, 25–35 kg Mg/ha

- N-Düngung: bei Reinsaat Startgabe von 30–50 kg N/ha möglich, bei Rotklee gras je 10 % Grasanteil 10–15 kg N/ha (je mehr N gedüngt wird, desto dominanter wird das Gras). Achtung: Rotklee reagiert empfindlich auf Gülle!
- Kalkung zur Vorfrucht, schwach saurer pH-Wert von 5,5

## Ernte & Ertrag

---

- 3–5 Schnitte im Hauptnutzungsjahr
- optimaler Schnittzeitpunkt:
  - ✓ Knospenstadium bis Beginn Blüte = maximaler Futterertrag (Masse + Gehalt an verdaulichen Nährstoffen sind optimal)
  - ✓ bei grasbetonten Mischungen die Entwicklung der Gräser beachten
- Schnitthöhe 7–10 cm
- Verschmutzungen vermeiden
- letzter Schnitt/Schröpschnitt Ende September/Anfang Oktober, Rotklee soll nicht zu üppig in den Winter gehen
- bei Bergung möglichst wenige Bearbeitungsvorgänge, um Bröckelverluste zu vermeiden

Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages





## Konservierung & Fütterung

---

- struktur- und eiweißreiches Grundfuttermittel
- mögliche Verringerung des Einsatzes von Proteinergänzungsfuttermitteln wie z. B. Sojaextraktionsschrot
- verbesserte Futteraufnahme durch hohe Schmackhaftigkeit
- Silierfähigkeit durch Misanbau mit Gräsern verbessern und/oder Einsatz von Silierhilfsmitteln
- zügiges Anwelken auf 35–40 % TS

## Krankheiten & Schädlinge

---

- Kleekrebs (*Sclerotinia trifoliorum*)
- Südlicher Stängelbrenner (*Colletotrichum trifolii*)
- Blattbrand (*Leptosphaerulina trifolii*)
- Klappenschorf (*Pseudopeziza medicaginis*)
- Kleespitzmäuschen (*Protapion apicans*)
- Blattrandkäfer (*Sitona*-Arten)
- Stängelälchen (*Ditylenchus dipsaci*)
- Kleeseide (*Cuscuta epithimum* subsp. *trifolii*)
- Kleeteufel (*Orobanche minor*)
- Feldmäuse/Wühlmäuse

Weitere Informationen zu Anbau und Verwertung von Rotklee und anderen Futterleguminosen unter [www.demonet-kleeluzplus.de](http://www.demonet-kleeluzplus.de)



Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

